gelöst, sondern sämmtlich protestirt werden und leider ist von den Bezogenen auch nicht das Geringste zu bekommen.“ — Ob unser Industrieller nun wohl seine Waaren bezahlt bekommen wird?

— Die Leipziger Volkszeitung, das beliebte Organ der Leipziger Bürgerschaft, welche sich von dem taktlosen Treiben des Leipziger Tageblattes mit Ekel abwendet, bringt folgende erbauliche Epistel: „Von der schlechten Presse. Der verstorbene Prof. Heinrich Wuttke, der sich bekanntlich mit besonderer Vorliebe in das traurige Thema von der wirklichen oder vermeintlichen Verderbniß der deutschen Presse vertiefte, sagte einmal: Ein Zeitungsschreiber, der geflissentlich Lügen ausstreut, ist noch viel schlimmer als ein Giftmischer; denn dieser vergiftet nur die Leiber, eine schlechte Presse aber vergiftet die Geister, zerrüttet und tödtet die Gemüther. Wir wüßten kaum ein Blatt, auf welches sich dieses Wort besser anwenden ließe, als das Blatt, welches sich rühmt, das verbreitetste Blatt in Leipzig zu sein, das Frühstücksblatt unserer Leipziger Pleißathener, das Leipziger Tageblatt. Dieser prachtvollen Giftblüthe sächsischer Publicistik läßt sich bei aller Lüderlichkeit der Führung eine gewisse Consequenz nicht absprechen; es ist Methode in diesem Wahnsinn. Im redactionellen Theile wie in den Inseraten, im Politischen wie im Localen und Sächsischen, in den selbstständigen Elaboraten wie in den Ausschnitten aus anderen verwandten Blättern, im Feuilleton wie im Vermischten, überall dieselbe geistödtende, alle Logik verrenkende, alles Licht anschwärzende, alles Erhabene in den Staub ziehende Richtung; überall dieselbe Geschmacksverwilderung, dieselbe Neigung zum Vulgären und Rohen. So schroff diese Behauptung klingt, so sehr beruht sie doch auf der strengsten Wahrheit, und in jedem Augenblicke sind wir bereit, den Beweis dafür anzutreten. Wollten wir es aber wirklich thun, so müßten wir unsere Leser an einen Pfuhl von Schmutz und Schmach führen, der ihnen nicht gerade angenehm duften würde; und uns selbst fiele eine Arbeit zu, die der Arbeit des Herkules in den bekannten Ställen des Augias nahe kommen würde. Daher wollen wir uns für heute an der bloßen Andeutung genügen lassen. — Dieses Selbstbekenntniß des Tageblatts (dasselbe setzte nur aus Versehen statt Leipziger Tageblatt, „Dresdner Nachrichten“) ist eine gute Wendung zum Besseren; das Selbstbekenntniß bezieht sich wahrscheinlich vorwiegend auf die nun das Tageblatt selbst empörende Kampfesweise, welche auf der Eselswiese und im redactionellen Theile seither gegen die Leipziger Mitglieder der Deutschen Fortschrittspartei im Gebrauche war.“

— Die Eisen-Industrie in ihrer vielfachen Verzweigung ist in den Abgrund des Kraches am Tiefsten hinabgesunken; kein Zweig liegt ärger darnieder, in keinem sind die Preise so entsetzlich herabgedrückt worden und nirgends hat sich die Ueberproduction der Gründungsjahre so schwer gerächt, als in all der Production, die sich mit Eisen befaßt. Am Besten ist dies zu erkennen bei den Eisenbahnen, diesen größten Consumenten des Eisens in jeglicher Gestalt. Alles, was man aus Eisen fabricirt, wird jetzt zu fabelhaft billigen Preisen angeboten: Locomotiven werden jetzt — um einen modernen Nothbaudruck zu gebrauchen — zu „halben Preisen“ gebaut, und weil gewöhnliches Eisen fast keinen Werth mehr hat, so ist die Noth schon auf allerlei neue Artikel gekommen; allein weder eiserne Straßenpflaster, noch eiserne Dachziegel sind im Stande, die Lage zu verbessern. Einen Maßstab für diese geben die Preise, welche man für Eisenbahnschienen jetzt und früher forderte. In den Jahren 1869, 1870 und 1871 mußten für den Centner Eisenschienen mit Stahlköpfen 14 Mark gezahlt werden; 1872 stieg dieser Preis auf 15 Mark, 1873 sogar auf 18 Mark! Im Jahre 1875 bekam man aber Schienen, die durchaus von Bessemerstahl hergestellt sind, schon für 12½ Mark und heute sind die Werke froh, wenn sie für 8 Mark liefern können. Gegen 1873 sind also die Preise um weit über 100 Procent gefallen und man bekommt jetzt Stahlschienen für demselben Preis, welcher früher für alte zerbrochene Eisenschienen gezahlt wurde. Dies ist aber noch nicht das letzte Wort, denn die unglückselige Aufhebung der Schutzzölle giebt der deutschen Eisen-Industrie den Gnadenstoß und schon haben belgische Werke bei den letzten Submissionen die deutsche Concurrenz selbst mit ihren Hungerpreisen geschlagen.

— Gestern feierte ein städtischer Beamter, der Ober-Einnehmer A. F. Koch in der Stadtsteuer-Einnahme, sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. Sämmtliche Collegen und Freunde gratulirten dem beliebten Manne zu diesem Feste und überreichten ihm eine kalligraphisch vorzüglich ausgeführte und schön eingerahmte Gratulationstafel.

— Gestern Vormittag hat im Dachgeschoß des Hauses Nr. 9 der Amalienstraße ein Brand stattgefunden, der durch Entzündung von angesammeltem Ruß, wie man hört, entstanden zu sein scheint, sehr bald aber von der Feuerwehr wieder gedämpft worden ist. Durch den Brand sind drei Balkenlager zerstört worden, ohne daß die Stubendecke durchbrach. Der energischen Handhabung der Wasserleitung durch die Feuerwehr ist die Abwendung großer Gefahr zu danken. Allerdings wurden hierbei die Vorsäle und Treppen des Hauses tüchtig unter Wasser gesetzt.

— Wie man uns mittheilt, sind wegen der hier vorgekommenen Thürklinkendiebstähle drei in Neustriesen wohnhafte junge Arbeiter, ein Bildhauer, ein Metalldreher und ein Handarbeiter, zum Theil schon bestrafte Menschen, verhaftet und ihnen eine größere Partie Metalldiebstähle und zwar nicht nur an Thürklinken, sondern auch an Zink- und Bleiröhren, Messingbähnen u. dergl. von der hiesigen Criminalpolizei nachgewiesen worden.

— Als vor einigen Tagen des Abends 2 Herren in Begleitung ihrer Töchter sich nach Hause begeben wollten, begegneten ihnen an der Ecke der Wall- und Wilsdrufferstraße 2 junge Leute, welche Ersterе anrempelten und zugleich sich der gemeinsten Schimpfworte bedienten. Die beiden Strolche, welche bei ihrer späteren Arretur durch den Nachtwächter als hiesige Kellner erkannt wurden, hatten sogar die Frechheit, den Familien nachzugehen und der Einen der Damen mit dem Regenschirm einen Hieb über das Gesicht zu versetzen. —

— In Blasewitz ist die Gemeinde-Verwaltung am 31. Januar in das neue stattliche Rathhaus übergesiedelt. Das heißt — neuerbaut ist das Haus nicht, sondern die alte gothische Schule in der Naumannstraße, die hierzu ausgezeichnet paßt, ist im Parterre zu Expeditionen, in der ersten Etage zu einem siebenfenstrigen Rathssaal eingerichtet worden.

— Gestern Mittag verunglückte auf Bahnhof Freiberg der Wagenrücker Hempel beim Wagenrangiren. Er kam zum Fallen, wobei ihm mehrere Wagen über den rechten Arm gegangen sind. Der Verunglückte mußte im Krankenhause untergebracht werden.

— In Leipzig hat sich am 31. Januar ein in der Windmühlenstraße in Diensten gewesenes, 26 Jahre altes Mädchen, Louise Lischke aus Eisenberg, durch Schwefelsäure vergiftet. Die beklagenswerthe Person litt an Geistesstörung. —

— In Annaberg hat die Reichspostverwaltung mit dem Ankaufe des Burkart'schen Hauses in der Klostergasse, dem Gasthofe „zur goldenen Gans“ fürsorglich, eigenen Grund und Boden erworben. —

— In Kleinbardau bei Borna geriethen am 30. Jan. die Knechte des Gutsbesitzers Rebner, Schreiber und Dannhardt, im Pferdestalle in Streit und tractirten sich so lange gegenseitig mit gezückten Messern, bis endlich Beide in den linken Seiten Stiche erhielten. Leider ist Dannhardt infolge seiner Verwundung gestorben. —

— In Bautzen soll es am 30. Januar Abends erdgebeben haben. Vielleicht rührt das Gerücht nur von einem erschütternden Gedankeneinfall eines dortigen Quiriten her. —

— Vor Kurzem kam eine Frau zu einem Geschäftsmann in Plauen i. V. und bat ihn unter Ueberreichung einer Rolle und der Versicherung, daß darin 1000 Mark in Gold enthalten seien, um ein Darlehn von 50 Mark. Sie erhielt zwar das Geld, dem Manne aber kamen später doch einige Bedenken bei, er machte bei der Polizei Anzeige, und als die Rolle geöffnet wurde, entpuppten sich aus derselben aus Blei gegossene, mit Schaumgold überzogene angebliche 20-Markstücke. Bei der in der Wohnung der Frau und des theuren Ehegatten vorgenommenen Haussuchung wurde denn auch Material zu Herstellung falscher Münzen aufgefunden. Das nette Paar wird verfolgt. —

Wie das Landesfiskalamt zu Moritzburg anzeigt, ist in Poppitz bei Radeitz eine neue Beschälstation errichtet worden. Die Beschäler Feldherr (Tschernajeff?), Felix und Falon treten in Wirksamkeit. —

— Der Hausbesitzer Zimmermann in Kleinbobritzsch bei Freiberg hat in einer Steinritze ca. 50 Stück Bracteaten, welche jedenfalls aus der Zeit nach dem 12. Jahrhundert stammen, aufgefunden. Leider ist das Gefäß, in welchem sich diese Münzen befunden haben, zertrümmert worden. Es lag dabei jedenfalls der Aberglauben zum Grunde, daß in dasselbe irgend ein Uebel, Krankheit, „verspundet“ worden sei. —

— Oeffentliche Gerichtssitzungen am 30. Januar und 1. Februar. Der Gesanglehrer Wilhelm Wagner ward von Robert Bernhard Knauth wegen beleidigender Redensarten verklagt, wider Erwarten des Klägers aber freigesprochen, und der Letztere in Bezahlung der entstandenen Kosten verurtheilt, wogegen K. nun Einspruch erhob. Das Rechtsmittel blieb ohne Erfolg, da auch das Bezirksgericht eine Compensation der Beleidigung constatirte. — In Nr. 152 des „Dresdner Amtsblattes“ war ein Referat über eine Sitzung des Ortsvereins zu Plauen veröffentlicht, in welchem es unter Anderem in Bezug auf den Bau-Unternehmer August Werner hieß, dieser sei zahlungsunfähig geworden und habe sich deshalb der Gemeindevorstand veranlaßt gesehen, den Bau der Plauen-Rädelpeistraße auf eigene Rechnung zu übernehmen. W. fühlte sich durch diese offene Sprache beleidigt und stützte sich die Klage zunächst auf den Verfasser, einen Herrn G. W. C. Schmidt, der sich seinerseits wieder auf den damaligen Vereinsreferenten, Herrn Dr. jur. Kloß, berief. Die Details, wie sie dem Wortlaute nach in der Sitzung des Ortsvereins zum Vortrage gekommen waren, rechtfertigten die Form des Referates und es erfolgte die Freisprechung des Dr. Kloß, wogegen Werner erfolglos Einspruch erhob. — Der von dem Bahnwärter Friedrich Oscar Lorenz erhobene Einspruch wegen Körperverletzung fiel aus. — Am 2. Septbr. v. J. soll Therese Auguste verehel. Leischke die schreckliche That begangen haben, die Rosalie verehel. Stange mit einer zum Wassertragen benutzten Koppel ohne allen Grund mehrmal um den Kopf herumzuschlagen. Jammerkrank trug die angeblich Geschlagene ihr Schicksal bei dem Gerichtsamte zu Döbeln vor, in der Erwartung, ihre Gegnerin empfindlich bestraft zu sehen. Die Letztere stellt freilich die nichts weniger als romantische Scene in einem andern Lichte dar. Darnach war sie eben im Begriff gewesen, den bissigen Hund der verehel. Stange mit dem Koppel einmal gehörig durchzuprügeln, als das Prügelinstrument wider ihren Willen einige Schwenkungen nach dem Corpus der mitanwesenden Stange machte. Sie bestreitet entschieden, von mehreren Zeugen unterstützt, die ihr zur Last gelegte Absicht, die Klägerin durchhauen gewollt zu haben, und behauptet dagegen, daß die Stange ihr einen zur Vertheidigung herbeigeholten Stiefelknecht an den Kopf geworfen habe. Die Privatangeklagte ward zum Erstaunen ihrer Gegnerin klagirei gesprochen und Letztere muß nunmehr die entstandenen Kosten beider Instanzen tragen. — Henriette Gertrud Kaspar, eine schlanke Dame, welche sich des Umganges mit Damen aus den Hofkreisen rühmt und dem Anscheine nach sich sogar unter die Hofdamen geschoben, lebte mit dem Hausbesitzer Carl Wilh. Rasch hier im tiefsten Unfrieden. Die gegenseitigen Schimpfereien nahmen kein Ende; eines Tages ward es jedoch der Kaspar zu bunt und sie ging klagen. „Sie sind ein schlechtes Mensch und gehören auf den Mist, nicht als Hofdame an den königl. Hof“, soll Rasch gesagt haben und dafür belegte ihn die erste Instanz mit 10 M. Strafe, sofern die Klägerin den ihr auferlegten Bestärkungseid leistete. Der Beklagte erhob hiergegen Einspruch und wies mit ziemlicher Gewißheit nach, daß seine Gegnerin ihn zuerst gereizt habe, indem ihm diese vorgeworfen hatte, er gehöre in's Zuchthaus, auch mit der bekannten Einladung des Götz von Berlichingen molestirt haben soll. Die zweite Instanz sprach heute, haben ausgehend, daß die gerügte Beleidigung auf der Stelle erwiedert worden war, den Angeklagten frei, die entstandenen Kosten sind auf die Staatskasse zu übertragen. — Fürchtegott Müller in Gomlitz, dessen Sohn bei dem Gutsbesitzer August Kästner daselbst als Knecht gedient hatte und entlaufen war, kam am 10. Mai v. J. in die Wohnung des Letzteren und fing hier zu lärmen und zu schimpfen an. Das Skandaliren ward zuletzt so arg, daß K. von seinem Hausrechte Gebrauch machte und den Spektakelmacher aufforderte, die Wohnung zu räumen. M. ging erst nach einiger Zeit, wurde infolge dessen von K. wegen Hausfriedensbruch verklagt und mit 18 Mark Strafe vom Einzelrichter belegt. Sein Einspruch blieb ohne Erfolg. — Der Nachtwächter Johann Christian Schöpf war wegen fahrlässigen Falscheides in erster Instanz zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt und erhob er hiergegen Einspruch, weil er sich unschuldig fühlte. Am 20. Mai v. J. in später Nachtstunde zog ein Schwarm junger Leute schreiend und tobend die Kamenzerstraße hinaus, höhnten und verspotteten die Wächter der Nacht, als diese zur Ruhe aufforderten und ergriffen, um sich der Arretur zu entziehen, schleunigst nach dem Priesnitzwalde zu die Flucht. Einige Zeit darauf kehrten junge Männer aus diesem Walderegrunde zurück und der Nachtwächter Schöpf erkannte mehrere daben an Kleidung und Gestalt bestimmt als solche, die an dem vorhergegangenen nächtlichen Scandale theilgenommen hatten. S. bezeugte diese Angaben und auf Grund derselben wurden die „angeblichen“ Spectakler zu je 2 Tagen Haft trotz ihres Protestes verurtheilt. Die Verurtheilten verbüßten ihre „Strafe“, am 17. Juni erschien aber einer der Beistraften, der Schachtwerksmaurer Müller, auf der Staatsanwaltschaft und denuncirte den Nachtwächter Schöpf, infolge dessen die Untersuchung wegen Falscheides gegen S. eingeleitet wurde und mit der Verurtheilung desselben endigte. Die Untersuchung bestätigte die Aussage des Denunciranten, daß er und der andere Betheiligte nicht die Schuldigen sein konnten, weil sie zu der in Rede stehenden Zeit in der Fritzsche'schen Restauration zum Priesnitzbade anwesend gewesen waren. Schöpf seinerseits bemerkt, er habe die bestimmte Ueberzeugung bei Ablegung des Schwurs gehabt, daß die Denunciranten die Schuldigen gewesen seien und legt namentlich Werth auf das „verdächtige“ Verhalten derselben, welches sie gegenüber seinen Maßregeln, die Feststellung ihrer Namen, bewiesen hatten. Herr Staatsanwalt von Hellmann stellte die Entscheidung in das Ermessen des Gerichtshofes, sprach aber zu Gunsten des bisher völlig unbescholtenen Angeklagten seine Meinung dahin aus, daß Schöpf bei Ablegung des Eides mit voller Ueberzeugung gehandelt habe und kein Anhalt zu einer Fahrlässigkeit vorhanden sei. Herr Justizrath Dr. Schaffrath vertheidigte seinen Defendenten in der vortrefflichsten und wirksamsten Weise, denn das Bezirksgericht erkannte heute, indem es erwiesen fand, daß Schöpf mit persönlicher Ueberzeugung gehandelt habe und es an dem Beweise der Fahrlässigkeit gebricht, auf Freisprechung. — Angekündigte Gerichtsverhandlungen, heute Vormittag 9 Hauptverhandlung wider Anna Katharina Melcher aus Sulzberg wegen Betrugs.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 31. Januar um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. auf 0 Meeresniveau red. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Thorso (Schottl.)	750,1	SSW 4	still, wolkig[1])	+ 1,7
Valentia (Irland)	761,2	S	stark, Regen[2])	+ 8,3
Yarmouth	760,2	WNW	mäßig, heiter[3])	+ 1,1
St. Matthieu	765,2	NW	leicht, bedeckt[4])	0,0
Paris	761,6	WNW	schwach, klar	3,8
Helder	755,4	NW	frisch, wolkig	+ 5,0
Kopenhagen	760,5	N	mäßig, wolkig	+ 1,7
Christiansund	749,9	NNO	leicht, bedeckt[5])	— 0,1
Haparanda	757,8	S	leicht, bedeckt	— 1,8
Stockholm	743,1	NO	mäßig, Schnee	— 0,6
Petersburg	751,4	S	still, bedeckt	— 6,0
Moskau	754,4	S	schwach, bedeckt	— 11,0
Wien	751,8	W	mäßig, bedeckt	+ 3,4
Memel	741,6	S	frisch, bedeckt[6])	+ 0,9
Neufahrwasser	742,0	SW	mäßig, halbbed.[7])	— 0,1
Swinemünde	735,6	SO	leicht, Regen[8])	+ 1,0
Hamburg	741,2	NW	stark, Schnee[9])	+ 1,0
Sylt	747,0	NNW	stark, heiter[10])	+ 2,1
Crefeld	755,1	NNW	stark, heiter[11])	+ 3,0
Kassel	749,7	NNW	Sturm, Regen[12])	+ 2,5
Karlsruhe	757,1	SW	frisch, bedeckt[13])	2,8
Berlin	757,6	SW	stark, Regen[14])	+ 2,5
Leipzig	753,7	W	stark, bedeckt[15])	+ 1,3
Breslau	744,8	SW	stürmisch, heiter	— 2,4

[1]) Seegang mäßig. [2]) See fast unruhig. [3]) See unruhig, gestern heftigen Weststurm. [4]) Seegang mäßig. [5]) See fast unruhig. [6]) Abends Schnee, Nachts Regen. [7]) Abends regnerisch. [8]) Abends Südweststurm. [9]) Gestern und Nachts Sturm. [10]) Abends still, Nachts Schnee. [11]) Gestern und Nachts Sturm mit Regen. [12]) Nachts Sturm und Regen. [13]) Gestern Sturm und Regen. [14]) Nachts Regen. [15]) Abends Sturm, früh Schnee und Regen.

Uebersicht der Witterung. Ein starkes Theilminimum, welches gestern auf der Nordsee lag, hat sich nach Ostdeutschland fortgepflanzt, gestern Nachmittag und bis zum Morgen herrschte in der ganzen Westhälfte Deutschlands starker Sturm, der mit SW begann und nach Nordwest umging, während das Minimum östlich ging und um 11 Uhr in Min. NO von Hamburg passirte. Stürmische Böen aus NW dauern an der Nordsee noch fort. In Ostdeutschland sind die südlichen Winde gelindestentheils nur mäßig. Das Barometer ist in Norwegen und Grossbritannien mit frischem NNW stark gestiegen, fällt jedoch an der Westküste Irlands seit dem Abend wieder mit starkem Südwind.

— Witterungs-Beobachtung am 1. Febr., Abds. 5 Uhr Barometerstand nach Oscar Bösolt (Wallstr. 19): 28 Pariser Zoll ⅓ L. (seit gestern 5 L. gestiegen). — Thermometrograph nach Réaumur: 3° über 0. Differenz von gestern zu heute 3½°; niedrigste Temp. 1° Wärme, höchste Temp. 4½° Wärme. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. Himmel: hell.

— Elbhöhe in Dresden, 1. Febr., Mitt.: 70 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Gelegentlich der Verleihung des Hosenbandordens an den Prinzen Wilhelm, ältesten Enkel der Königin Victoria, wird bemerkt: Der Orden zählt nun 50 Mitglieder, von denen Deutschland allein 11 stellt. Es sind außer der merkwürdigen Dreizahl, welche zum ersten Male, so lange der Orden besteht, dadurch gebildet wird, daß Vater, Sohn und Enkel (nämlich der deutsche Kaiser, der Kronprinz des deutschen Reichs und der Prinz Wilhelm) zugleich Ritter des Hosenband-Ordens sind, die Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz und von Hessen, die Herzöge von Braunschweig, Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha, die Prinzen Ludwig von Hessen und Christian von Schleswig-Holstein, endlich noch der König von Hannover, also sämmtlich Verwandte der Königin Victoria.

Die nationalliberalen Propheten haben auf allen Gebieten, wo immer sie ihre Kunst versuchten, Unglück gehabt. So schreibt Herr Hans Blum in den Grenzboten: „Wir wollen nicht prophezeien, aber sehr bestimmte Anzeichen deuten darauf hin, daß die Macht der gefährlichsten Reichsfeinde, der Ultramontanen und Sozialdemokraten, im Rückgange begriffen ist, und daß die Anhänger dieser Parteien kaum in der bisherigen Anzahl gewählt werden dürften.“ Das ist die politische Seherkunst der nationalliberalen Führer.

Aus Bremerhaven vom 31. Januar meldet man: Der von England gemeldete, durch die ausgehängten Sturmsignale hier rechtzeitig angekündigte Südweststurm brach gestern Morgen mit großer Gewalt los und tobte bis heute früh ununterbrochen fort. Jetzt ist der Wind nördlich gegangen und flauer geworden. Auf der Rhede und in den Häfen sind Unglücksfälle nicht vorgekommen. Die wenigen auf dem Strome vor Anker gebliebenen Schiffe hielten sich tapfer. Das Wasser wuchs nicht zu außergewöhnlicher Höhe an.

Oesterreich. Wien, 31. Jan. (Tel.) Wie die „Presse“ erfährt, waren die Friedens-Verhandlungen zwischen der Pforte und Serbien auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Pforte stelle Zusatzforderungen in Betreff des Status quo ante, welche sie aber nicht präcise formulirt habe. Serbien wolle nicht auf Grund eines ihm nicht völlig bekannten Programmes auf weitere Unterhandlungen eingehen und habe es daher bisher unterlassen, seinen diplomatischen Agenten Zukitz für die Verhandlungen formell zu beglaubigen.

Wien, 31. Januar. (Tel.) Die von Konstantinopel aus verbreitete Nachricht, daß Oesterreich der Pforte den Rath ertheilt habe, Serbien und Montenegro aufzufordern, Delegirte für die Friedens-Verhandlungen abzusenden, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet. An dieses Dementi wird die weitere Mittheilung geknüpft, daß die Pforte ihrerseits zwar in Wien eine indirekte Anfrage bezüglich einer eventuellen Friedensvermittlung durch Oesterreich gethan hat, daß aber die österreichische Regierung dieses Ansuchen in höflicher und entschiedener Weise abgelehnt hat.

Italien. Dieser Tage wurde das päpstliche Handbuch La Gerarchia Cattolica (die kath. Hierarchie) für 1877 veröffentlicht, dem wir folgende Angaben entnehmen: Am 31. December 1876 gab es 54 Kardinäle, 11 Patriarchen beider Riten, 750 Erzbischöfe und Bischöfe vom lateinischen Ritus, die in ihrer Diözese wohnen, 50 Erzbischöfe und Bischöfe vom orientalischen Ritus, 270 Erzbischöfe und Bischöfe in partibus infidelium, 28 Patriarchen, Erzbischöfe und Bischöfe, die keinen Titel mehr haben, 12 Prälaten ohne Diözese, im Ganzen 1175 Mitglieder der höheren Geistlichkeit. Während des Pontifikats Pius' IX. hatte die katholische Hierarchie folgenden Zuwachs: 24 Bischofssitze wurden zu Metropolitansitzen erhoben und 5 Metropolitansitze neu eingerichtet, 130 Bischofsstühle wurden neu geschaffen, 3 Bischöfe ohne Diözese ernannt; ferner 3 apostolische Delegationen, 33 apostolische Vikariate und 15 apostolische Präfekturen eingerichtet, zusammen 213 neue Stellen.

Rußland. Der unfreiwillige Aufenthalt des Dr. Stroudberg in Moskau dauert noch immer fort. Er hat gegen seine weitere Internirung in Moskau aller Orten Protest eingelegt und sich sogar mit der Bitte um Beschleunigung dieser Angelegenheit an die deutsche Reichsregierung gewandt, soll jedoch von derselben eine ablehnende Antwort erhalten haben. Als Grund dieser noch immer fortdauernden Internirung wird angeführt, daß Stroudberg's Zeugniß unentbehrlich sein werde, wenn es aus irgend einem Grunde zu einer nochmaligen Verhandlung des Feldbankprocesses kommen sollte.

Türkei. Den abreisenden Botschaftern und Delegirten wünschen die Türken eine glückliche Fahrt und belustigen sich einstweilen auf ihre Kosten mit Wortspielen, in denen Salisbury als „salt boru“ (leeres Rohr), Chaudordy als „Schu dyr dyr“ (dieser Schwätzer), Werther mit „ver, der“ (giebt's sagt er — der lakonischen Natur dieses Diplomaten gemäß) bezeichnet werden, die beiden Freunde Zichy und Ignatieff aber als „Sztitschi“ und „Inad kenef“ weit weniger glimpflich wegkommen. „Sztitschi, ver der, schu dyr dyr, salt boru, inad kenef — Eliuden, kurtulurma Edhemle Safvetlmiz“ — ob sich aus ihren Händen losmachen wird mit Edhem unser Safvet. Ein türkisches Witzblatt aber bringt „aus zuverlässiger Quelle“ die Nachricht, daß die Türkei an die Mächte ein Circular gerichtet, worin sie von Rußland für alle den Mohamedanern in Rußland der Türkei zugefügte Unbill Schadenersatz verlangt und zu diesem Zweck eine Konferenz in Petersburg vorschlägt, von der die Russen selbstverständlich ausgeschlossen bleiben.

Griechenland. Wie der „Times“ aus Athen, 27. Jan., telegraphisch gemeldet wird, hat Dr. Schliemann den Eingang zu einer doppelten kreisförmigen Todtenstadt bei Mykenae entdeckt und dort in einem Grabe vier goldene, reich verzierte, 18 Centimeter hohe Vasen, sowie zwei Siegelringe, von denen einer eine Palme vorstellt, und sieben weibliche Figuren aufgefunden.

Vor dem Hotel des Generals Ignatieff fanden Demonstrationen statt. Ein Haufe bulgarischer Tagwerker demonstrirte mit Hochrufen auf den russischen Diplomaten, was eine größere Gegendemonstration der hier lebenden, von der einheimischen Bevölkerung secundirten Griechen aus den benachbarten türkischen Provinzen, zumeist Macedonier, provocirte, welche stürmische Hochrufe auf „Gräko-Macedonien“ ausbrachten.

Rumänien. Das Signal zur Spaltung im Cabinet ist durch den Rücktritt des türkenfreundlichen Ministers Demeter Sturdza gegeben worden. An der Spitze der „Altconservativen“ steht General Floresco, ein entschiedener Partisan Rußlands. Die Minister Jonesco und Vernescо haben ihre Demission gegeben. Man bringt dies in Zusammenhang mit dem angeblich vollzogenen Abschlusse eines Vertrages mit Rußland, demzufolge der Durchzug der russischen Truppen unter der Bedingung, daß dieselben in die inneren Landesangelegenheiten sich nicht einmengen und sich nur auf den vorgeschriebenen Etappen bewegen, sowie Alles daar bezahlen, gestattet wird.

Südamerika. Montevideo, 28. Decbr. Man schreibt der „K. Ztg.“: Vorgestern Morgen kam hierher die Nachricht, daß am Eingange des La Plata, an der Insel Lobos (Seehundsinsel), das Hamburger Dampfschiff „Göthe“ strandete und als gänzlich verloren anzusehen sei. Vorbeisegelnde Schiffe brachten inzwischen die Nachricht, daß das Schiff verlassen auf den Klippen in trostlosem Zustande liege. Gestern Abend kehrte die Expedition, welche von hier unter Commando des Hafencapitäns Courtin mit dem deutschen Consul, Herrn Diehl, nach der Stelle des Schiffbruchs ging, zurück. Leider war die Annahme, daß kein Verlust an Menschenleben dabei zu beklagen, voreilig. Herr Ebbinghaus, lange hier am La Plata ansässig und zuletzt mit zahlreicher Familie in Hamburg, ertrank in der Brandung, und Herr Hoppmann liegt nun mit zerbrochenem Oberschenkel im hiesigen englischen Hospital, wird aber höchst wahrscheinlich geheilt werden. Nach Aussage des Letzteren waren die Offiziere nicht betrunken, doch läge offenbare Unkenntniß auf Seiten des Capitäns vor. Der Maschinist sagt aus, daß der „Göthe“ mit einer Geschwindigkeit von 13 Seemeilen die Stunde auf die Klippen fuhr. Bei klarer Sommernacht, ohne Wind, die Leuchtfeuer in Sicht, ging der herrliche Dampfer „Göthe“, das Schwesterschiff des unglückseligen

SLUB
Wir führen Wissen.